

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition
 Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-
 Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
 die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
 Annoncen-Aannahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10,
 Heinrich Reß, Koppernitsstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Aannahme auswärts: Straßburg: A. Fährsch. Ino-
 wroslaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe.
 Graubenz: Gustav Köthe. Bautenburg: M. Jung.
 Collub: Stadtkämmerer Kusten.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Aannahme auswärts: Berlin: Haafenstein u. Vogler,
 Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. B. Daube u. Ko.
 u. sämtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M.,
 Hamburg, Kassel u. Nürnberg u.

Die Ausweisung der Königin Natalie von Serbien,

welche der serbische Ministerrath trotz des
 Widerspruchs der Königin doch beschloßen hat
 und am Montag zur Ausführung zu bringen
 suchte, hat in Belgrad eine förmliche Revolte
 der ganzen Bevölkerung, die namentlich von
 der Studentenschaft inszenirt war, hervorgerufen.
 (Kurz haben wir bereits gestern in einem
 Telegramm über die Vorgänge berichtet.)
 Der Polizeipräsident hatte die größten Vorsichts-
 maßregeln getroffen, die zur Wohnung der
 Königin führenden Straßen gesperrt und die
 Zufahrt zum Bahnhof mit Gendarmen besetzt.
 Die Königin weigerte sich auch in letzter Stunde
 noch, dem Ausweisungsbefehl Folge zu leisten.
 Sie verließ dann aber schließlich, der Gewalt
 weichend, in eigener Equipage das Palais und
 sollte unter starker Gendarmen-Bedeckung auf
 das Schiff „Deligrad“ gebracht werden. Schon
 bei der Ausfahrt aus dem Palais warfen sich
 mehrere Individuen dem Wagen entgegen, um
 denselben an der Weiterfahrt zu hindern. Die
 Eskorte machte den Weg frei. Aber von allen
 Seiten strömte die Volksmasse, den Weg ver-
 legend, herbei. Da die Zufahrt zum Landungs-
 platz durch die Menge gesperrt war, wollte die
 Eskorte den Weg durch die Festung nehmen.
 Als die Menge dies merkte, riß sie die
 Gendarmen von den Pferden, vertrieb sie mit
 Steinwürfen, spannte die Wagenpferde aus und
 führte die Königin unter Jubelgeschrei in das
 Palais zurück. Die Gendarmen flüchteten;
 eine unübersehbare Menschenmenge sammelte
 sich nach und nach in größter Erregung rings
 um das Palais. Abends 6 Uhr füllte die
 ganze Bevölkerung der Stadt die Straßen.
 Die Königin mußte, dem stürmischen Verlangen
 des Volkes nachgebend, sich wiederholt am Fenster
 zeigen. Die Bevölkerung gab die Absicht
 kund, die Königin nach der Burg zu bringen.
 Garde-Kavallerie versuchte, die Straßen zu
 räumen. Die Volksmassen wichen bis zum
 Palais der Königin Natalie zurück, nahmen
 aber hier eine drohende Haltung an und ver-
 höhnten den Kommandanten der Garde,
 welcher einen Angriff mit blanker Waffe

machen ließ. Die Massen erwiderten mit Stein-
 würfen und zwangen die Garde zum Zurückweichen.
 Zahlreiche Gardereiter, darunter auch mehrere
 Offiziere, wurden verwundet. Die Reiter saßen
 nun ab und feuerten auf Kommando 2 Mal
 auf die Menge, welche mit Steinwürfen ant-
 wortete und die Garde abermals zum Weichen
 brachte. Auf beiden Seiten gab es Töbte und
 Verwundete. Inzwischen ist Infanterie heran-
 gezogen worden, welche alle Zugangsstraßen
 zernirte. Die Volksmassen wichen aber noch
 immer nicht und es wird vielfach der Ruf:
 „Nieder mit Pasitsch“ hörbar.

Verschiedenen Privatmelungen entnimmt
 die „Freis. Ztg.“ noch Folgendes über die Tu-
 multe: Schon als die Königin den Wagen
 bestieg, was sie erst that, als der Minister-
 präsident Pasitsch befohlen hatte, Hand an sie
 zu legen, sammelte sich ein großes Publikum
 an, welches den Wagen nach den ersten Mi-
 nuten aufhielt, um die Pferde auszuspannen.
 Sofort zog die berittene Gendarmen-Blant
 und zerstreute, ohne Verletzungen anzurichten,
 die Menge. Auf diese Weise gelangte der
 Wagen bis zum Ufer, wo das Schiff „Deligrad“
 lag, mit dem die Königin nach Rumänien ab-
 reisen sollte. Hier aber durchbrachen etwa
 tausend Studenten die massenhaft aufgebotene
 Polizei, spannten den Wagen der Königin aus
 und zogen ihn begeistert durch die Straßen,
 hoben die Königin vor ihrem Hause aus dem
 Wagen und trugen sie in die Wohnung. Gegen
 zweihundert Studenten drangen alsdann in das
 Haus, um innen Wache zu halten, während
 über tausend Personen draußen das Haus be-
 schützten. Eine Kavallerie-Schwabron, zur Zer-
 streuung der Menge heranrückend, wurde mit
 einem Steinregen empfangen und trat den Rück-
 zug an mit Hinterlassung mehrerer Verwundeter.
 Als halb darauf vier Schwadronen heran-
 rückten, wurden auch diese mit einem Steinhagel
 empfangen, worauf das Militär drei Salven
 abgab. Die Zivilisten hatten vier Töbte und
 zwanzig Verwundete, der Verlust des Militärs
 ist unbekannt.

Am Dienstag hat sich die Königin Natalie
 schließlich aber doch zum Nachgeben bewegen
 lassen und ist freiwillig abgereist. Damit haben

auch die Demonstrationen gegen die Regierung
 aufgehört.

Aus den Privatnachrichten geht, nach An-
 gaben der „Freis. Ztg.“, entgegen den offiziellen
 Meldungen hervor, daß die schließliche Abreise
 doch keine ganz freiwillige war. Am Montag
 Abend war es wiederum zu Zusammenstößen
 mit dem berittenen Gendarmenkorps gekommen,
 welches mit einem Steinhagel begrüßt, sich in
 die Festung zurückzog. Im Laufe der Nacht
 wurde dann die Ruhe nicht gestört. Dienstag
 früh 4 Uhr wurden etwa hundert im Hause
 der Königin befindliche Personen verhaftet, wo-
 rauf Major Petrowitsch die Königin aufforderte,
 den bereitstehenden Wagen zu besteigen. Natalie
 fügte sich, indem sie sagte, sie wolle weichen,
 um Blutvergießen zu vermeiden. Begleitet von
 vier Schwadronen Kavallerie, während vier
 Bataillone Infanterie dichtes Spalier mit auf-
 gepflanzten Seitengewehren bildeten, wurde die
 Königin zum Bahnhof gebracht und mit Sonder-
 zug über die ungarische Grenze nach Semlin
 befördert. Darauf, die Königin nach Rumänien
 überzuführen, wie dies ursprünglich beabsichtigt
 war, mußte verzichtet werden. Diese Ueber-
 führung nach Ungarn dürfte noch politische
 Verwicklungen im Gefolge haben, da die öster-
 reichisch-ungarische Regierung keine Neigung
 haben dürfte, der Königin Natalie den Aufent-
 halt in der ungarischen Grenzstadt in unmittel-
 barer Nachbarschaft Belgrads zu gestatten.

Unter der Bevölkerung herrscht noch fort-
 dauernd eine allgemeine Erregung gegen die
 Regierung, die Regentschaft und den König
 Milan, und es werden deshalb weitere Erzeße
 befürchtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai.

— Der Kaiser ist gestern früh in Elbing
 eingetroffen und besichtigte dort die Schiffs-
 werft, wo ein Torpedoboot vom Stapel ge-
 lassen wurde, und sodann die Lokomotivfabrik.
 Ober-Ingenieur Ziese, der Schwesternsohn
 Schichau's, welcher in den Fabriken die Führung
 übernommen und überall die nothwendigen Er-
 klärungen abgegeben hatte, wurde durch Ver-

leihung des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse
 ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung wurde
 dem Dekonomierath Dr. Demler zu Theil. In
 Elbing erwartet man, daß der Kaiser von
 Bröckelwitz aus zu Wasser (auf der Sorge) mit
 einer Dampfbarasse zur Eröffnung der land-
 wirtschaftlichen Ausstellung eintreffen wird.
 Ueber die Schichau'sche Werft hat sich der
 Kaiser sehr lobend ausgesprochen; auf die An-
 sprache des Oberbürgermeisters Elbitt von
 Elbing sagte der Kaiser, daß der Frieden auf
 lange Zeit hin gesichert sei, was der Industrie
 zu Statten kommen werde. In Königsberg ist
 der Kaiser um 11½ Uhr eingetroffen, er begab
 sich dort sofort ins Schloß und von dort aus
 zur Enthüllung des Albrecht-Denkmal. Nach
 der Enthüllung fand Parade-marsch der Truppen
 vor dem Denkmal statt, worauf der Kaiser die
 Rückfahrt nach Schlobitten antrat. — Da der
 Kaiser schon als Prinz fast alljährlich dort
 seinen Aufenthalt genommen hat, so dürfte es
 vielleicht von Interesse sein, Einiges über diesen
 unserem Kaiser so lieb gewordenen Ort zu er-
 fahren. Das alte, im großartigen Stile er-
 baute Schloß, der Stammsitz der Grafen zu
 Dohna-Schlobitten, liegt drei Kilometer von
 der gleichnamigen Eisenbahnstation entfernt und
 ist von einem großen, herrlichen Park umgeben,
 in dem besonders dem Besucher desselben eine
 uralte, mächtige Lindeallee imponirt, die sich
 an dem Ufer eines ehemaligen Sees hinzieht
 der jetzt in eine große mit Bosquets bepflanzte
 Wiese verwandelt ist. Alle Theile des weit-
 läufigen Parks sind auf das Sauberste ge-
 reinigt, und wenn derselbe Abends durch
 brennende Holzstöcke, Theertonnen, Lampions u.
 bei festlichen Gelegenheiten erleuchtet wird, so
 ist der Eindruck geradezu ein überwältigender.
 Das Schloß selbst kann es in Bezug auf
 Räumlichkeit und Ausstattung mit jedem fürst-
 lichen aufnehmen und lockt alljährlich von Nah
 und Fern eine Menge Besucher herbei. Sehens-
 werth ist besonders der sogenannte königl. Saal,
 in dem die Majestäten die Kour abzuhalten
 pflegen. Die Decke ist al fresco gemalt, die
 Erdtheile Europa, Asien, Afrika und Amerika
 in allegorischen Figuren darstellend. Einige der
 königl. Gemächer sind mit alten Gobelins aus-

Fenilleton.

Sonnenried.

69.) (Fortsetzung.)

Auch über den Passagiren des „Graham“
 ruhte noch dieser verschönernde, erwärmende
 Hauch der göttlichen Mahnung, und einem un-
 theilhaftigen Zuschauer hätte das Bild des ele-
 ganten Speisefalons gewiß Anlaß zu den ver-
 schiedenartigsten Studien geboten. Die mächtige
 Gestalt des Schiffbrüchigen bahnte sich jetzt
 Platz bis zur Tafel und ließ sich gegenüber
 seinem älteren Kollegen nieder. Alles schob und
 drängte sich, bittende Blicke wurden ausgesendet
 und kleine Intriguen gespielt, um möglichst
 nahe neben die Säge der beiden Kapitäne zu
 kommen. Endlich verstummte das Rauschen
 der seidenen Roben, aber mitten in das Geräusch
 der klappernden Teller und der in Bewegung
 gesetzten Messer und Gabeln mischten sich halb-
 laute Rufe, die gewiß nicht für das feine Ohr
 bestimmt waren, welches sie aufging.
 „Ah, qu'il est beau!“ rief eine ältere
 Französin und präsentirte ihrem vis-à-vis eine
 kleine Schüssel; es blieb ungewiß, ob sie das
 saftig gebratene Hühnchen auf der angeführten
 Platte mit diesem Ausrufe meinte, oder den
 jungen Kapitän, gegen welchen sie grazios
 lächelnd ihr Glas erhob.

„O mother dear, did you ever see such
 a man?“

Sie war sehr schön die kleine Engländerin,
 welche diese enthusiastische Frage that, leise wie
 sie glaubte, aber auf dem Schiffe, gegen das
 die nimmer ruhenden Wogen stark rauschend an-
 schlugen, hatte man sich eine lautere Sprache
 angewöhnt. Ihno hörte es, er fühlte sich be-

lästigt und senkte sein ernstes bleiches Gesicht.
 Er aß nur wenig und wünschte noch weniger
 sprechen zu müssen, aber dies stand nicht gleich
 dem ersten Punkte in seiner Nacht. Und so
 verschiedenartig, wie die Persönlichkeiten der
 Mitspenden, so unähnlich waren sich auch die
 Gegenstände, über welche in lebenswürdigster
 Weise Auskunft von ihm begehrt wurde. Da
 waren Großhändler, welche sich nach den mit-
 geführten Waaren erkundigten, und dann unter-
 einander den Zustand besprachen, in welchem
 sich die Kollekt jetzt vermutlich befanden. Ein
 Gelehrter verbreitete sich über die Winde und
 Meeresströmungen und wollte genau die Stelle
 beschreiben haben, an der das Fahrzeug den
 ersten Stoß erlitten. Ehe noch der Gefragte
 antworten konnte, wandte sich eine lebhaft,
 etwas hysterisch aussehende Frau an ihn. Sie
 wünschte sehnlichst zu erfahren, was er gefühlt,
 als er sich so allein auf der weiten, ungeheuren
 Wasseroberfläche befunden hatte.

„Ich bedauere, Ihnen nichts Näheres darüber
 mittheilen zu können, meine Gnädige,“ lautete
 die verbindliche Antwort. „Kälte und Er-
 schöpfung versetzten mich allmählich in einen
 Zustand von halber Bewußtlosigkeit; — meine
 anfänglichen Empfindungen werden wohl denen
 eines jeden Menschen gleich gewesen sein, welcher
 sich in einer ähnlichen Lage befand.“

„Ja, erschöpfst, das war das richtige Wort,
 und er war es noch, ermüdet dazu von der
 allzu großen Berücksichtigung, welche man ihm
 zu Theil werden ließ. Mit einer unwillkür-
 lichen Bewegung wandte er sich einer anderen
 Gruppe zu, deren Mitglieder ihn noch nicht
 zum nochmaligen Durchleben jener entsetzlichen
 Stunden genöthigt hatten. Das Haupt der-
 selben bildete ein sehr nobel aussehender alter
 Herr, dessen milde Züge gar wohl zu dem

weißen Haar und Barte paßten. Er neigte
 sich lächelnd zu einem jungen, sehr lieblich aus-
 sehenden Mädchen an seiner Seite und fragte:
 „Was willst Du denn, mein Mäuschen?“
 Gerade als sie antwortete, sah Ihno zu den
 Beiden hinüber. Sie erröthete und barg das
 hübsche Gesicht hinter einer der großen Blatt-
 pflanzen, welche die Tafel zierten.

„Ach so, ist es das?“ lachte der alte Herr,
 dann sagte er, sich artig verneigend:

„Herr Kapitän, meine Enkelin, dieses große
 Kind dort, bittet um einen Bescheid, und da
 dieselbe Sie nicht selbst fragen will, muß ich
 es wohl übernehmen. Also Anni wünscht zu
 wissen, ob Sie sich einfach Kapitän Freibord
 nennen oder von Freibord?“

Der junge Mann lächelte.
 „Ich nenne mich einfach Kapitän Freibord,
 doch ist mein vollständiger Name allerdings
 Ihno von Freibord.“

„Ah, ich danke Ihnen. Hast Du's gehört,
 mein Mäuschen? Du scheinst auf den Adel
 viel zu halten.“

„O Großpapa,“ rief das junge Mädchen,
 unter dem Scherze erglühend, aus, „wie kannst
 Du nur!“

„Da muß ich Anni denn doch in Schutz
 nehmen,“ sagte eine alte Dame, offenbar die
 Gattin des freundlichen Herrn. „Ich bin über-
 zeugt, sie fragte aus einem anderen Grunde.
 Ist es nicht so, mein Mäuschen?“

„Ja, Großmama; ich dachte an die Dame,
 welche mit uns an Bord ging. Erscheint es
 nicht sonderbar, daß sie den gleichen Namen
 mit dem Herrn Kapitän führt?“

„Gewiß, aber ich glaube nicht, daß sie ver-
 wandt sind.“

„Was ist dies für eine Dame, wenn ich
 bitten darf?“ ließ sich die Stimme des jungen

Mannes vernehmen. „Eine Frau von Freibord?
 Ich wußte nicht, daß es mehrere Träger dieses
 Namens giebt.“

„Das muß wohl sein,“ nahm jetzt der Be-
 fehlshaber des „Graham“ das Wort. „Es ist
 dieselbe fränke Lady, von der ich diesen
 Morgen sprach: Eine Baronin von Freibord.“

„Doch nicht Felicitas von Freibord?“ fragte
 Ihno sichtlich erregt.

„Das weiß ich nicht, ihr Vorname ist
 mir unbekannt. Sie kam in Antwerpen mit
 einer Kammerjungfer und einem jungen Neger
 an Bord. Ihr Traueranzug und ihr ernstes,
 stilles Wesen lassen auf einen kürzlich erlittenen
 Verlust schließen.“

Sinnend blickte Ihno vor sich nieder.
 Dann sagte er hastig, abgebrochen; „Es ist
 undenkbar. Was sollte sie drüben in Amerika?“

Die erstaunten Mienen seiner Tischgenossen
 bemerkend, fügte er erklärend bei:

„Ich dachte an die Gattin meines Vaters,
 des Barons Herbert von Freibord. So wie
 ich Felicitas kenne, würde sie den blinden
 Greis in keinem Falle allein lassen, auch nicht,
 um eine so wichtige Reise anzutreten.“

„Unsere Mitreisende ist Wittwe,“ bemerkte
 der ältere Kapitän; „und ich meine aus einer
 kurzen Andeutung verstanden zu haben, daß sie
 einem Wunsche ihres verstorbenen Gatten ent-
 sprechend, persönlich Erkundigungen nach dessen
 verschollenem Sohne einziehen will.“

„Mein Gott!“ sagte Ihno, „die Sache
 wird immer verwickelter. Sollte es dennoch
 sein? Mein Schiff hat zwei Jahre lang in
 den nördlichen Meeren gekreuzt, und die letzten
 Nachrichten aus der Heimath trugen ein sehr
 altes Datum. Aber sie lauteten gut, und ich
 gab einem vorüberfahrenden Postdampfer die

gestattet, die aus dem 17. Jahrhundert stammen und nach dem Urtheil Sachverständiger von fast unschätzbarem Werthe sein sollen. Die vom jetzigen Majorats Herrn aus eigenen Mitteln im gothischen Stile erbaute Kirche enthält sehr werthvolle Gemälde von dem berühmten Prof. Pfannenstümmel, die Grablegung und Auferstehung Christi darstellend. — Der reizend im Thale gelegene Ort ist umkränzt von wildreichen Wäldern, in denen die Rothbuche oft ganze Bestände bildet. Das Wild genießt in den ausgebreiteten Wäldern eine vorzügliche Pflege und Schreiber dieser Zeilen hat dort oft im Herbst auf den Saaten Kudel von mehr denn 50 Stück gesehen. Das zu Schlobitten gehörige Gut Prökelwitz ist vom Hauptgute fünf Meilen entfernt. Seine Wäldungen sind besonders reich an Rehen mit Kapitalgeweihen, und wiederholt hat der Kaiser in dem dortigen Jagdschlosse seinen Aufenthalt genommen. — Die Grafen Dohna haben mit unserem Herrscherhause immer in engster Verbindung gestanden und der Armee manchen hervorragenden Offizier geliefert. Der Name des Grafen Alexander Dohna, der 1813 mit Schön so außerordentlich viel zur Erhebung Preußens beigetragen, wird in der Geschichte unvergessen bleiben. Sämmtliche Herrscher unseres Königshauses sind wiederholt Gäste in Schlobitten gewesen, und auch andere Fürstlichkeiten, so unter Anderen auch Peter der Große haben hier zeitweise ihren Aufenthalt genommen. — Aus Königshagen wird noch gemeldet: Die Einweihung des Denkmals Herzog Albrechts, des letzten Hochmeisters und ersten Preußenherzogs, ist unter Theilnahme des Kaisers programmäßig vollzogen. Dort hatte sich der Kaiser alle größeren Empfangsfeierlichkeiten vorbehalten. Von einer Ausschmückung der Stadt war daher Abstand genommen worden, nur der Platz um das zu enthüllende Monument wies lebhafteren Festschmuck auf. Nachdem der Kaiser im Schloßhofe gleich nach der Ankunft sich die Spitzen der Behörden hatte vorstellen lassen, ging nach dem schon mitgetheilten Programm die Feier, welche nur eine kleine Stunde beanspruchte, von Statten. Unmittelbar darauf, um 11 1/2 Uhr Mittags, sollte bereits die Abreise nach Schlobitten erfolgen. Dort will der Kaiser 3 1/2 Uhr Nachmittags eintreffen, bis Donnerstag Mittag verbleiben und sich dann über Hr. Holland nach Prökelwitz bei Christburg zur Fortsetzung der Jagd begeben. Die Prökelwitzer Jagd soll bis nächsten Dienstag dauern.

— Das „Schruppenfest“ in Potsdam ist am Montag Vormittag in üblicher Weise in Anwesenheit des Kaiserpaars und der drei ältesten Prinzen gefeiert worden. Das Fest knüpft an an das Stiftungsfest des Lehrinfanteriebataillons. Nach dem Gottesdienst und erfolgtem Paradeumarsch nahmen die Mannschaften an den unter den Kolonnaden aufgestellten langen Tafeln Platz, an denen nunmehr die Speisung erfolgte. Der Kaiser schritt durch die Reihen der Unteroffiziere und Mannschaften und unterhielt sich mit vielen derselben. In der zwischen den Kolonnaden gelegenen Rotunde

Anzeige von meiner wahrscheinlichen Ankunft in diesem Sommer mit.

„Aber meine Herren, ist es da nicht am allereinfachsten, die Dame direkt zu fragen?“ mischten sich mehrere Passagiere ein.

„Das geht wohl nicht an“, versicherte der Befehlshaber des „Graham“. Sie hat die ausdrückliche Bitte ausgesprochen, heute und morgen ganz ungestört zu bleiben, um endlich die veräumelte Ruhe nachholen zu können. Ihre Jungfer hütet die Rajütenthür gleich einem Cerberus; es ist allerdings unangenehm.“

„Aber, wenn doch ein so naher Verwandter, vielleicht ihr Stiefsohn sogar —“

„Das ist noch nicht erwiesen, meine Herrschaften“, sagte Kapitän Wiederhart mit unergründlicher Ruhe. „Wir werden uns gedulden müssen.“

„Bis übermorgen“, gab Jhno erregt zurück, „das ist mir unmöglich, — da bleibt mir nichts anderes übrig, als mich direkt an ihre Dienerschaft um Auskunft zu wenden.“

„Da fällt mir ein, daß Ihnen der junge Neger hierin wohl am ersten entsprechen könnte. Die Jofe schien Sie nicht zu erkennen, aber seine übergroße Freude bei Ihrer Rettung hatte vielleicht einen tieferen Grund, als bloße Menschenliebe.“

„Sie mögen Recht haben“, erwiderte Jhno gedankenvoll, „ich will zuerst mit ihm reden.“

Er war sehr bleich geworden und erhob sich nun, indem er mit vor Erregung zitternder Stimme zu den Anwesenden sagte:

„Verzeihen Sie, daß ich mich zurückziehe. Ich muß allein sein, meine Nerven sind noch nicht stark genug, und es scheint, als ob der heutige Tag eine neue Erschütterung für mich in Bereitschaft halte, denn wenn die Dame wirklich Baronin Felicitas von Freidorf ist, so — habe ich keinen Vater mehr.“

Der ergreifende Ernst seiner Worte, das Stoden, der leise Zusatz übten eine unbeschreibliche Wirkung auf die Passagiere aus. Seine tiefe Verbeugung wurde erwidert, theilnehmende Blicke flogen zu ihm hin, und Ausrufe wie:

war ein Büffet für das Kaiserpaar und die anderen fürstlichen Herrschaften aufgestellt. Den Hauptbestandtheil bildete der zum Schruppenfest gehörige Sauerbraten, der auch auf den Tafeln der Mannschaften in mächtigen Schüsseln nebst den herkömmlichen Backstücken und sauren Gurken reichlich aufgetischt war. Vor je zwei Soldaten stand eine Flasche Wein; außerdem wurde Bier verabreicht. Am Büffet ergriff der Kaiser das Glas, um die Armee leben zu lassen, worauf der kommandirende General des Gardekorps das Hoch auf den höchsten Kriegsherrn ausbrachte. Bei dem Hoch auf Kaiser und Armee ergriffen auch die kaiserlichen Söhne, welche über ihren Matrosenanzügen lange blaue Paletots trugen, ihre mit Erbeerbowle gefüllten Gläser, um sie, dem Beispiele der Offiziere folgend, zu leeren.

Der Kultusminister hat dem Hauptauschuß für die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Mannheim erwidert, daß er sich nicht veranlaßt finden könne, den Volksschul- und Seminarlehrern innerhalb des preussischen Staates zum Zwecke der Theilnahme an der diesjährigen 29. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung für die Dauer der Pfingstwoche, d. h. vom 17. bis 23. Mai, einen allgemeinen Urlaub zu erteilen. „Die gesteigerten Ansprüche, welche neuerdings auf Gewährung von Urlaub außerhalb der Ferienzeit zum Zweck des Besuches von Versammlungen gestellt werden, führen zu einer Störung des Unterrichtsbetriebes, welche vermieden werden kann, wenn die Lehrer, wie andere Berufsklassen, ihre Versammlungen in die gemeinsame Ferienzeit legen.“ Die Versammlung wurde Montag Abend in Mannheim durch eine Vorversammlung im Stadtpark eröffnet. Bis dahin waren 3000 Theilnehmer eingetroffen.

Die päpstliche Encyclica über Sozialpolitik ist am Pfingstmontag veröffentlicht worden. Sie umfaßt nicht weniger als 52 Seiten. Die ersten 15 davon sind der Widerlegung der sozialistischen Lehren gewidmet; die folgenden 13 legen die Art und Weise dar, wie die Kirche an der Lösung der sozialen Frage mitzuwirken habe; die nächsten 13 zählen die Pflichten des Staates auf; u. a. werden darin zur Schlichtung der Streitigkeiten über Lohnfragen gemischte Kollegien von Arbeitgebern und Arbeitern gebildet. Die letzten 11 Seiten behandeln die Fragen der Arbeitervereine, Arbeiterversicherungen, Arbeiterpatronate, Arbeiterverbände u. s. w. Die Encyclica gelangt zu dem Schlusse, es müsse mit größter Beschleunigung vorgegangen werden, damit nicht die soziale Frage zu einem unheilbaren Uebel werde. Die Regierungen sollen zu diesem Ende die Gesetze, die bestehenden Einrichtungen handhaben, die Reichen und Patronate sollen ihrer Pflichten eingedenk sein, und die Arbeiter sollen auf die Stimmen der Vernunft hören. Da die Religion allein das Uebel gründlich zu heilen im Stande sei, sollen Alle, namentlich aber die Bischöfe und der Klerus, ihren wohlthätigen Einfluß geltend machen und die Nächstenliebe als Grundlage aller Tugenden lehren und in größtem Umfange üben.

„Der arme Mann! Hatte denn dieser Tag nicht genug Ueberraschungen für ihn? — Und wie bescheiden er ist! Ein Baronet, und das hört man jetzt erst bei Gelegenheit! Ja, ja, er muß auch sehr reich sein; deshalb sprach er von Tauchern und dem möglichen Heben seines Schiffes.“

„Da siehst Du, wozu eine alberne Frage führen kann“, jagte Anni's Großvater zu seiner hübschen Nachbarin.

„O Großpapa“, rief die Enkelin fast schluchzend aus, „früher oder später hätte er es ja doch erfahren müssen!“

„Nun, hatte ich nicht Recht?“ unterbrach die alte Dame den leisen Aufschrei; „man muß auf Reisen gehen, um die seltsamsten Dinge zu erleben. Da sind wir nun noch nicht halbwegs Amerika, und vor unsern Augen spielt sich ein wahrer Roman ab.“

Als Jhno von Freidorf die Thüre des Speisesaales hinter sich geschlossen hatte, athmete er tief auf. Dann eilte er auf das Verdeck, um sich zunächst nach seiner eigenen Rajüte zu begeben. An der Treppe, welche in den betreffenden Gang führte, trat ihm Hans Sturen entgegen und sagte auf den hinter ihm stehenden Neger zeigend:

„Vergebt, Herr, daß wir Euch hier erwarteten. Aber da ist dieser junge Mensch, welcher uns heute Morgen die Leine zugeworfen. Er sagt, daß er Euch gar gut kenne, und da er noch nicht zu Euch gelangen konnte, so hat er sich an mich gewandt. — Männer müssen einander helfen.“

„Da hast Du Recht, Hans“, erwiderte der junge Kapitän freundlich und sagte den Schwarzen scharf ins Auge. „Ihr Beide kommt überdies wie gerufen. Aber nicht hier wollen wir verhandeln, — Sturen erwartet meine Befehle und Du folgst mir.“

In der Rajüte angekommen betrachtete Jhno seinen Begleiter genauer und sagte endlich:

„Wie heißest Du? Wenn Du nicht so sehr groß wärest, könnte ich fast denken, Du seist der kleine —“

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Zum Reichskommissar für die Chicagoer Ausstellung ist Geheimrath Wermuth vom Reichsamt des Innern ernannt worden.

— Aus verschiedenen Gegenden Westdeutschlands wird über Frost und Schneewetter während der Pfingsttage berichtet. Der ganze Oberharz ist verschneit, ebenso der Solling. Am Ober- und Mittelrhein, in der Eifel, in Rheinhessen, im Odenwald, im Taunus ist hoher Schnee gefallen. Das Hagelwetter hat namentlich in den Weinbergen und Obstbäumen großen Schaden angerichtet. Der Oberrhein und die Mosel steigen stark.

Ausland.

* **Warschau**, 19. Mai. Die hiesige Gerichtskammer, vor welcher die Anklagesache gegen den Kornet Barteniew (wegen Ermordung der Schauspielerin Wisnowska) in zweiter Instanz verhandelt worden war, fällte ihr Urtheil dahin, daß das Erkenntniß des hiesigen Bezirksgerichts vom 22. Februar d. Js. bestätigt werde. Dies Erkenntniß hatte auf Entziehung des Adels und aller Standesrechte, auf 8 Jahre schwere Arbeit und Verbannung nach Sibirien auf Lebenszeit gelaute.

* **Petersburg**, 18. Mai. Der Kaiser von Japan hat unter dem 11. d. Mts. nachstehendes Reskript erlassen: „Mit dem tiefsten Kummer und dem größten Bedauern erhalten wir, während wir gemeinsam mit unserer Regierung und unseren Unterthanen zur Bewillkommnung Seiner kaiserlichen Hoheit, unseres geliebten und geehrten Kronprinzen von Rußland, mit all den Ehren und der Gastfreundschaft die Anstalten trafen, die dem hohen Gaste unseres Landes gebühren, die höchst unerwartete und höchst überraschende Kunde, daß Sr. kaiserlichen Hoheit auf der Reise ein beklagenswerther Unfall in Otsu zugefallen ist. Es ist unser Wille, daß die gerechte Strafe den verruchten Uebelthäter schnell ereile, damit zu unserer Beruhigung unsere freundschaftlichen und innigen Beziehungen zu unsern guten Nachbarlande vor jeder Trübung sicher gestellt werden mögen. — Am Dienstag hat der Großfürst-Thronfolger Japan verlassen.“

* **Sofia**, 19. Mai. Eine hier vorgenommene Verhaftung des Hausbesizers D. Dinkow scheint die mit der Ermordung des Finanzministers Beltschew und mit dem Attentat auf Stambulow zusammenhängende Verschwörung aufzudecken. Dinkow ist der Schwiegervater des in die Paniga-Affaire verwickelten und zu dreijährigem Kerker verurtheilten Hauptmannes Tschardatow. Alle verhafteten Zankowisten sind in Freiheit gesetzt, Karawelow mit seinen Hauptanhängern ist in Haft behalten.

* **Athen**, 19. Mai. Ein Theil der wohlhabenderen jüdischen Bevölkerung von Korfu flüchtet noch immer, die dortige Erregung läßt jedoch nach. Inzwischen scheint sie in Thessalien und Euböa neu ausbrechen zu wollen. So wird nach verschiedenen Meldungen in

Da hielt sich der Neger nicht länger. An ihm niedergleitend rief er freudig aufschluchzend: „O Massa, kleiner Bill ist sehr gewachsen, und nun so froh, so froh!“

„Du treuer Junge, so bist Du's wirklich? Und Deine Herrin — mit wem bist Du eigentlich auf dem „Graham“?“

„Wir Alle hier, meine Herrin, Sanna und ich, wir wollten Massa Kapitän suchen, denn —“

„Was ist's mit meinem Vater?“

„Guter, alter Baron ist todt.“ Jhno bedeckte seine Augen mit der Hand und wandte sich ab. Großer Gott, der Mann, der seine Jugend beschützt und geleitet hatte, war todt, und er, der sich sein Sohn nannte, war fern von ihm gewesen, so weit, daß kein Ruf ihn hätte erreichen können!

„Wann“, fragte er endlich, „wann starb mein Vater?“

„Schon lange“, antwortete Bill traurig, denn er verstand seines Herrn Kummer; „schon über ein Jahr.“

Und das Alles erfuhr er jetzt erst? Kein Brief hatte ihn erreicht, und auf dem Wege zur Heimath, welche inzwischen verödet stand, verlor er sein Fahrzeug, fast sein Leben. Aber wunderbare Fügung des Himmels, auf demselben Schiffe, das ihn rettend aufgenommen, sollte er Felicitas wiedersehen! Schon stundenlang waren sie einander nahe gewesen, ohne daß er von ihrer Anwesenheit eine Ahnung gehabt! Doch vielleicht wußte sie um seine Rettung und, sich Bill's erinnernd, fragte er:

„Weiß Deine Herrin, daß ich hier bin?“

„Ich habe ihr sagen wollen, aber Sanna wieder sehr schlimm gegen arm Bill — sagt, er mache sie krank.“

„Nun, nun, laß nur gut sein, mein Junge. Gehe wieder hinauf aufs Verdeck, und wenn Du den Matrosen triffst, mit dem Du vorhin gesprochen hast, so sende ihn zu mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Larissa, Wolow, Arta und Chalkis der Ausbruch großer Feindseligkeiten gegen die Juden befürchtet.

* **Bern**, 18. Mai. In Lausanne fand heute die feierliche Eröffnung der neuen Universität statt. Die Feier begann mit einem Gottesdienst, an welchen sich der Festzug schloß. Derselbe wurde von den Bundesbehörden eröffnet, welchen die Behörden des Kantons, zahlreiche ausländische Professoren und Deputationen, die schweizerischen und Lausanner Professoren, sowie sehr zahlreiche Studierende folgten.

* **London**, 19. Mai. Die Influenza wüthet in England und zwar besonders unter den höheren Klassen noch immer in bedenklicher Weise. Der Witterungsumschlag, der sich in den letzten Tagen vollzogen hat, führte ihr neue Opfer zu. Am 2. Pfingstfeiertage sind der Krankheit mehrere hochgestellte Personen erlegen, andere sind ernstlich erkrankt.

* **New-York**, 19. Mai. Zur Revolution in Chile wird aus Lima gemeldet, zwischen der Flotte der Insurgenten und Torpedobooten der Regierung habe bei Pisagua ein Kampf stattgefunden. Der Ausgang sei noch nicht bekannt. Auf die Wiederkehr ruhiger Verhältnisse könne in nächster Zeit nicht gerechnet werden.

* **Sansibar**, 19. Mai. Gouverneur Baron Soden hat dem Sultan einen Besuch abgestattet; der Sultan hat den Besuch im hiesigen Konsulatsgebäude erwidert.

Provinzielles.

× **Goßub**, 19. Mai. Am vergangenen Sonnabend starben in einer Stunde einer hiesigen Werksführerfamilie 2 Kinder, ihnen war ein drittes Kind vor etwa 8 Tagen in den Tod vorangegangen. — Die Dampfsechsmühle Mayer Söhne ist in Betrieb gesetzt, sie beschäftigt viele Arbeiter, die von auswärts kommen. Dieselben haben unter dem vorhandenen Wohnungsmangel zu leiden.

Riesenburg, 19. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, mit dem Bau des Schlachthauses erst im nächsten Frühjahr zu beginnen. Im Herbst soll noch einmal die Ausbietung desselben erfolgen. Zur Ausschmückung der Stadt bei Gelegenheit der General-Kirchenvisitation, die in diesen Tagen hierorts stattfindet, wurden die nöthigen Mittel angemessen.

Tuchel, 17. Mai. Am vergangenen Donnerstag gegen 11 Uhr Vormittags brach in Gr. Schlemm eine Feuersbrunst aus, welche 14 Wirtschaften mit zusammen ca. 80 Gebäuden in Asche legte. Leider ist auch ein Menschenleben bei dem Brande verloren gegangen. Der Uhrmacher Hoppe verbrannte vollständig, während der Landbriefträger Biplowski lebensgefährliche Brandwunden und der Landbriefträger Nachlinski leichtere Verletzungen davongetragen hat. Viel Vieh, Schafe und Pferde kamen in den Flammen um und alle Stubengeräthe, Kleider u. wurden vernichtet. Viele Menschen sind obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß aus einem Schornstein ein Funke herausflog und vom Sturme auf das Strohdach einer Kathe getragen wurde. Derselbe jündete und im Fluge verbreitete sich das Feuer.

Königs, 18. Mai. Der hiesige Lehrer B., gegen welchen das Disziplinarverfahren wegen Ertheilung eines der katholischen Lehre widersprechenden Religionsunterrichts eingeleitet war, ist in der Hauptverhandlung bei der königlichen Regierung zu Marienwerder freigesprochen worden. (W. B.)

Danzig, 18. Mai. An Stelle des als Oberbürgermeister nach Posen übersiedelnden Stadtraths Witting haben die Stadtverordneten den Sekretär der Kaufmannschaft Herrn Ehlers zum Stadtrath gewählt.

Danzig, 19. Mai. Lange Jahre fungirte als Oberaufseher im städtischen Arbeitshause hier der unverheirathete gebliebene Beamte Grabowski, der zuletzt ein Gehalt von 2100 Mk. bezog. Trotz dieses für einen einzelnen Mann zum bequemen Leben genügenden Einkommens versagte sich Grabowski die geringsten Genüsse und trieb seine Sparsamkeit soweit, daß er z. B. einen Rock fünfundsiebzig Jahre lang getragen hat und denselben 4 oder 5 mal wenden ließ. Die Früchte seiner „Sparsamkeit“ zeigten sich bei seinem kürzlich erfolgten Tode, denn es wurden in einem geheimen Manerspinde versteckt nach längerem Suchen, auf das seine Papiere hinwiesen, über 60 000 Mk. in Werthpapieren und eine ganze Anzahl werthvoller Pfandstücke aufgefunden. Da G. direkte Erben nicht hinterlassen hat, ist sein Vermögen einstweilen in gerichtliche Nachlaßverwaltung genommen worden. Ob es der Stadt zufallen wird, läßt sich noch nicht beurtheilen.

Elbing, 19. Mai. Ueber folgenden Vorgang bei Anwesenheit des Kaisers berichtet die „Allpr. Ztg.“: In Tretinkenhof, woselbst die Arbeiter Spalter gebildet hatten, rief einer derselben, der Schlosser Bindenau, dem Kaiser den militärischen Gruß zu: „Guten Morgen, Ew. Majestät!“ Der Kaiser blieb stehen und fragte

den Mann, ob er ihn nicht etwa schon von früher kenne, worauf der Arbeiter erwiderte, daß er im 1. Garde-Regiment zu Fuß in der Kompanie gedient habe, welche der Kaiser, damals noch Prinz Wilhelm, als Hauptmann geführt habe. In seiner Dienstzeit hatte der Betreffende auch eine Auszeichnung für gutes Turnen erhalten. Der Kaiser, welcher sichtlich Wohlgefallen an dem Arbeiter fand, schüttelte demselben kräftig die Hand und schenkte ihm ein Zwanzigmarkstück.

Elbing, 19. Mai. Auf die Petition der hiesigen Volksschullehrer an die königliche Regierung um Bewilligung der staatlichen Alterszulagen ist, wie das „B. B.“ mitteilt, Freitag die Antwort eingetroffen. Danach kann die Regierung die staatlichen Alterszulagen an die Lehrer in Städten mit über 10 000 Einwohner nicht geben.

Königsberg, 18. Mai. Um die im großen Empfangssaal des Regierungsgebäudes aufgebahrte Leiche des Oberpräsidenten Dr. von Schlieffmann sammelte sich gestern Nachmittag 4 Uhr die vornehmste Gesellschaft der Stadt und Provinz. Wohl keine größere Körperschaft oder Behörde hatte es unterlassen, Blumen und Kranzspenden am Sarge des Entschlafenen niederzulegen. In Vertretung des in Baden-Baden weilenden kommandirenden Generals Bronsart von Schellendorff legte Generalleutnant von Werber im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers einen prachtvollen Kranz auf den Sarg. Beide Majestäten hatten gleich nach Empfang der Todesnachricht Dankschreiben an Frau von Schlieffmann ergelassen, richteten lassen. Die Weibereide am Sarge hielt Generaladjutant von Boes, die Eingsegnung der Leiche vollzog Pfarrer Heinrich. Beamte der Schutzmannschaft eröffneten den langen Zug, in welchem außer Deputierten der Behörden auch solche von Kriegervereinen und Schützengilden der Provinz sich befanden. Vor dem Sarge schritt Regierungsdirektor Röttger mit den Orden des Verordneten; den Sarg flankierten an jeder Seite vier Regierungsreferendare, Palmwedel tragend, unmittelbar hinter dem Sarge schritten die Verwandten und die Beistandlichkeit in großer Zahl, dann folgten die Vertreter Sr. Majestät, Generalleutnant von Werber und Staatsminister Herrfurth, und im weiteren Zuge alle Notablen der Stadt und Provinz. Die große Zahl der mit Banner und in Wägen dem Zuge sich anschließenden Studenten-Verbindungen, sowie das beinahe vollständig erschienene Offizierskorps gaben dem Zuge ein abwechselnd reiches Bild. Erst gegen 7 Uhr langte der Zug auf dem Ostbahnhof an, von wo die Leiche nach Naumburg überführt wird, um dort in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Bromberg, 19. Mai. Zum Abgange des Rabbiners Dr. R. wird verschiedene Blätter gemeldet: „Als vergangenes Sonnabend Dr. R. die Synagoge betrat, um seines Amtes als Prediger zu walten, wurde ihm im Vorraum vom Vorstände der Gemeinde, dem er an demselben Morgen, also kurz vorher, mitgeteilt hatte, daß er als Prediger der jüdischen Reformgemeinde nach Berlin gehe, eröffnet, daß er nunmehr seiner Funktionen bei der hiesigen jüdischen Gemeinde enthoben sei und keinerlei Handlungen in der Synagoge zu vorzunehmen habe. Dem mußte sich der Herr Prediger Dr. R. fügen, und fiel in Folge dessen der Gottesdienst bezw. die Predigt an diesem Tage aus. — In der hiesigen jüdischen Gemeinde ist die alt-orthodoxe Richtung herrschend; darin findet das Vorgehen des Synagogenvorstands seine Erklärung. Denn der Rabbiner Dr. R. gilt nicht nur als ein hervorragender wissenschaftlich gebildeter Mann, sondern auch als ein überaus begabter Kanzelredner. Von den Strenggläubigen sind dem Vorstände zu seinem Vorgehen vielfach Zustimmungsschreiben zugegangen, selbst von auswärtigen Synagogengemeinden.“ — Eine unangenehme Pflanz-Libellenschand wurde einem hiesigen jungen Kaufmann am Sonnabend Abend auf dem hiesigen Bahnhofe kurz vor seiner Abreise nach dem Norden dadurch bereitet, daß ein Herr in der Uniform eines Gerichtsvollziehers das dringende Verlangen stellte, die Reisetasche des Pflanzers einer genaueren Durchsicht zu unterziehen. Alle Vorstellungen und alle Bitten unseres Nordreisenden schienen nichts zu helfen, denn bald konnte man sehen, wie die ganze aus ca. 150 Mk. bestehende Reisetasche in den Taschen des so wenig nachsichtigen Gerichtsvollziehers verschwand, während der Normeger Altensklude in seine Rocktasche gleiten ließ und dann seine Pflanzfahrt nach den rauhen Felsenklippen Norwegens bis auf nächste Pfingsten verschob.

Kolmar i. P., 18. Mai. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde unsere Stadt aus ihrer Pflanzstraße plötzlich aufgeschreckt, in der hiesigen „Norddeutschen Steingutfabrik“ war Feuer ausgebrochen. Trotzdem gleich vier Spritzen zur Stelle waren, konnte man nicht Herr des Brandes werden und nach ungefähr 2 Stunden glückte die Fabrik, die einen ungeheuren Häuserkomplex umfaßt, einem Flammenmeer. Himmelhoch stiegen die schwarzen, dicken Rauchwolken, die Sonne selbst verdunkelnd. Man mußte die Fabrikgebäude ihrem Schicksal überlassen und

beschränkte sich nur darauf, die nebenstehenden Häuser zu schützen. Der Schaden ist sehr groß und beläuft sich auf ca. 400.000 Mk. Seitdem die Steingutfabrik in die Hände der Herren Heim, Pulvermacher u. Co. übergegangen ist, hat sich der Wohlstand unserer Stadt sichtlich gehoben. Gegen 300 Arbeiter sind durch den Brand broblos geworden und es wäre ein Unglück für unseren Ort, wenn die Fabrik nicht wieder aufgebaut werden sollte.

Zum Bau der Jordoner Weichselbrücke schreibt heute „Das Schiff“: „Mit den eigentlichen Arbeiten an der neuen Weichselbrücke bei Jordon ist noch nicht begonnen worden; die gegenwärtig dort ausgeführten Arbeiten sind vielmehr noch genereller Art; sie beschränken sich auf die Absteckung der Lagerplätze für die Baumaterialien und die Herstellung eines sogenannten Arbeits- bezw. Zufuhrgleises vom Bahnhof Jordon bis zum Ufer der Weichsel. Zwei Zementschuppen, einer am diesseitigen, der andere am jenseitigen Ufer, sind von dem Zimmermeister Berndt-Bromberg erbaut. Ferner erheben sich zwei in Fachwerk und Knochelbau errichtete Gebäude an der Chaussee. Dieselben hat der Fabrikbesitzer Julius Schulz-Bromberg, der Besitzer der Dampfschneidemühle (Juliusmühle) und der Dampfsägelei in Jordon erbaut. Das eine der Gebäude ist zum Bauwerk, das andere Haus zu Wohnungen für die Beamten bestimmt. Bei den bezeichneten Arbeiten und Bauten usw. sind immerhin schon gegen 200 Arbeiter thätig, deren Zahl sich natürlich später bedeutend vermehren wird. Die Rammarbeiten im Weichselflrome sollen schon in aller nächster Zeit ihren Anfang nehmen. Die Linie für das Bahngleise bis zu der Weichsel ist schon seit langer Zeit durch Markirpfähle und Fahnenstangen ausgedeutet. Im weiten Bogen zieht sich dieselbe vom Bahnhofe Jordon bis zur Jordoner Chaussee und geht über diese und zwei Grundstücke, die der Eisenbahnstus angekauft hat, bis zur Weichsel hin. Die Richtung derselben wird durch die Lage des Bahnhofes Jordon und der Stadt Jordon selbst bedingt. Für die Stromöffnungen ist, um den Abzug des Eises und der Wassermassen möglichst zu erleichtern, die Pfeilerentfernung auf 100 Mtr., von Mitte zu Mitte gemessen, festgesetzt worden, eine Weite, welche nahezu derjenigen der benachbarten Weichselbrücken bei Thorn und Graudenz gleichkommt. Für die Pfeiler auf dem Vorlande beträgt die Entfernung 62 Mtr. Die Brücke wird auf 19 Pfeilern errichtet werden und bei 5 Strom- und 13 Flußöffnungen eine Länge von 1320 Mtr. erhalten. Dieselbe wird hier nach eine der längsten eisernen Brücken Europa's werden. Nur die Forth-Brücke und die Donaubrücke bei Cernawoda in Rumänien sind bedeutend länger. Jeder der vier Strompfeiler soll auf Beton zwischen Pfahlwänden gegründet werden, während die Verbandpfeiler auf Brunnen gesetzt werden sollen. Sämtliche Strompfeiler erhalten Verkleidung von Basaltlava, die Vorland-Pfeiler eine Basaltlava-Verkleidung nur an den Vorköpfen. Außerdem werden alle Pfeiler gegen die Angriffe des Stromes durch starke Steimpadungen geschützt. Die Ueberbauten der Pfeiler werden ganz aus Flußeisen hergestellt und sollen 8 Millionen Kilogr. wiegen. Die Brückenfabrikation ist derart eingeteilt, daß Eisenbahn und Straße (letzte 6,50 Mtr. breit) nebeneinander liegen und durch einen hohen, eisernen Gitterzaun getrennt sind. Der Straßenverkehr kann daher unabhängig vom Eisenbahnverkehr stattfinden. Für den Fußgängerverkehr sind zwei auf Austragungen außerhalb der Brückenträger angebrachte Wege vorgesehen. Durch die Herstellung der Brücke und deren Anschlüsse wird eine Höherlegung der Bromberg-Jordoner Chaussee am Bahnübergange in Jordon mit Straßenüberbrückung und eine Verlegung der Jordoner Fahrstraße notwendig. Auch wird die Verstellung einer Zufuhrstraße auf dem linken Ufer an der Bromberger Chaussee bis zur Brücke, sowie auch die Herstellung einer Abfahrtsstraße auf dem rechten Ufer der Brücke bis zur Einmündung in die nach Ostromeke führende Chaussee auszuführen sein. Wie wir hören, soll der Bau der Brücke 10 Millionen Mark kosten und nur drei Jahre dauern. Die Oberleitung des Baues führt Herr Geheimer Regierungsrath Suche, Abteilungsdirigent der Eisenbahndirektion zu Bromberg. Der Entwurf für die Eisenkonstruktion wird unter Leitung des Herrn Eisenbahn-Bau- und Betriebes-Inspktor Mehrtens in Bromberg bearbeitet. Der bauleitende Beamte in Jordon ist der Herr Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspktor Matthes. Herr Mehrtens aus Thorn hat die Maurerarbeiten übernommen. Die Lieferung der Ziegelsteine ist dem obengenannten Herrn Julius Schulz übertragen worden.

Lokales.

Thorn, den 20. Mai.

—[Militärisches.] v. Gogheim, Oberst-Lt., beauftragt mit der Führung des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,

unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur dieses Regts. ernannt; Vollbrecht, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Beförderung in dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe, in das Inf.-Regt. Graf Schwerin (8. Pomm.) Nr. 14 versetzt; v. Wacholz, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Pr.-Lt. befördert; Lindpaintner, Pr.-Lt. vom 2. Großherzog. Hess.-Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 116, unter Beförderung zum Optm. und Komp.-Chef, in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt; Wegner L., Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und kommandirt als Adjutant bei der 35. Inf.-Brig., zum überzähligen Optm. befördert; v. Gänisch, Pr.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter Beförderung zum überzähl. Rittm. und unter Beförderung in dem Kommando als Adjutant bei der 5. Kav.-Brig., in das Thüring. Ulan.-Regt. Nr. 6 versetzt; die Unteroffiziere Freund, Claassen, vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zu Port.-Fähnrs. befördert; Schramm, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als Erzieh. zum Kadettenhause in Köslin kommandirt; die Unteroffiziere Bilau, Werner vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 zu Port.-Fähnrs. befördert; Hennig, Optm. u. Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt.

—[Mahnung für Mütter.] Unter dieser Spitzmarke wird geschrieben: Alljährlich fallen während der heißen Jahreszeit Tausende von Kindern als Opfer von Verdauungsstörungen. Letztere, bestehend in Durchfällen oder auch nur Diarrhöen, sind nicht, wie ein weit verbreiteter Aberglaube es annimmt, Folge des Zahnens, sondern der durch die Luftwärme verdorbenen Nahrung, insbesondere der Milch, und bedürfen als ernste, das Leben bedrohende Krankheit sorgfältigster Diät und ärztlicher Behandlung. Man säume daher nicht, im Falle genannter Erscheinungen sich zeigen, den Arzt zu befragen, und in heftig auftretenden Fällen von vornherein den Kindern die Milch für einige Stunden zu entziehen und statt dessen Eiswasser mit einigen Tropfen Kognac versetzt etwa alle 10 Minuten theelöffelweise zu geben, bis der inzwischen herbeigerufene Arzt die weiteren Anordnungen trifft. So wird manches Kind, welches bei dem bisher üblichen Schlenbrian dem Tode verfallen wäre, noch gerettet werden können. — Allen Müttern sei diese uns von ärztlicher Seite zugehende Mahnung dringend ans Herz gelegt.

—[Russische Zolpladerei.] Auf der Talsahrt passierte gestern, wie gemeldet, Dampfer „Thorn“, aus Polen kommend, unsern Ort. Derselbe war auf der Bergfahrt durch russische Zolpladereien in Nieszwawa über vierzehn Tage aufgehalten worden. Der Dampfer hatte nämlich Eisenfarbe in Fässern für Russland geladen und diese Ladung auch der russ. Zollbehörde angegeben. Letztere glaubte den Angaben nicht, — vielleicht vermuthete sie Dynamit oder nihilistische Schriften in den Fässern — kurz und gut, die Fässer mußten wiederholt aus- und eingeladen werden und als dann nach Verlauf von 14 Tagen festgestellt war, daß der Inhalt der Fässer dem Jarenreich nicht gefährlich werden könne, auch der Zoll und die Nebenspesen erlegt waren, da erst erhielt der Dampfer die Erlaubnis zur Weiterfahrt.

—[Der Kaufmännische Verein] hält Dienstag, den 26. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, in welcher die Rechnungsrevisoren Bericht erstatten und Ergänzungswahlen vorgenommen werden.

—[Um die städt. Oberförsterstelle] sind bis heute, dem Endtermine der Anmeldungen, 35 Bewerbungen eingegangen. Der größte Theil der Bewerber sind Forstassessoren, aber auch bereits im Zivildienst stehende Oberförster haben Meldungen eingereicht.

—[Die Bahnhofs-Wirtschaft] in Schwet soll vom 1. Juli d. J. ab anderweit verpachtet werden. Nachtgebote sind bis 30. Mai Vormittags 11 Uhr an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg einzureichen.

—[Ein Postkutschkasten] ist neuerdings am Hause des Herrn Louis Lewin (Baderanstalt Baderstraße No. 67) angebracht.

—[Eine Nachtwächterstelle] ist zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspktor Finkenhein melden. Gewesene Soldaten erhalten den Vorzug.

—[Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

—[Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,94 Mtr. — Der Tauchapparat, der während des Winters im hiesigen Sicherheitshafen untergebracht war, ist heute aus demselben herausgeholt und wird durch einen Regierungsdampfer nach Schildo geschleppt, wo die Arbeiten zur Entfernung von Steinen aus dem Flußbette der Weichsel wieder aufgenommen werden sollen.

Submissions-Termine.

Ulanen-Regiment v. Schmidt. Verkauf eines auszurangierten Dienstpferdes auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne, Freitag, den 22. d. M., Vormittag 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 20. Mai sind eingegangen: Goldbaum von Wegener-Krylow, an J. Wegener-Schulz 6 Traften 226 eich. Plangons, 25 tief. Rundholz, 3429 runde und 1575 eich. Schwellen, 6642 tief. Mauerlatten, 95 tief. Kreuzholz, 1246 tief. Sleeper, 7000 eich. Stabholz; Freund von Barwalb - Wyszow, an J. Wegener-Schulz verkauft 4 Traften 1738 tief. Rundholz; Ziebarth von Barwalb - Sosnowa, an J. Wegener-Schulz 2 Traften 1163 tief. Rundholz; Maczel von J. Schube - Tylorczin, an J. Wegener-Schulz 4 Traften 51 eich. Plangons, 80 tief. Rundholz, 141 runde. Rundholz, 2132 tief. Schwellen, 698 eich. Schwellen, 3134 tief. Mauerlatten, 544 tief. Sleeper, 32 verschiedene Hölzer.

Preis-Courant

der Agl. Mühlen-Administration zu Bromberg. Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 19. Mai 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.		14/5.
Gries Nr. 1	21 40	21 —
„ 2	20 40	20 —
Raiserauszugmehl	21 80	21 40
Weizen-Mehl Nr. 000	20 80	20 40
„ „ Nr. 00 weiß Band	18 —	17 60
„ „ Nr. 00 gelb Band	17 60	17 20
„ „ Nr. 0	13 60	13 20
„ „ Nr. 3	—	—
„ Futtermehl	6 40	6 20
„ Kleie	6 —	5 80
Roggen-Mehl Nr. 0	16 —	15 40
„ „ Nr. 0/1	15 20	14 60
„ „ Nr. 1	14 60	14 —
„ „ Nr. 2	11 —	10 40
„ „ Commis-Mehl	13 20	12 80
„ „ Schrot	11 80	11 40
„ „ Kleie	6 40	6 20
Gersten-Graupe Nr. 1	18 50	18 —
„ „ Nr. 2	17 —	16 50
„ „ Nr. 3	16 —	15 50
„ „ Nr. 4	15 —	14 50
„ „ Nr. 5	14 50	14 —
„ „ Nr. 6	14 —	13 50
„ „ Graupe grobe	12 50	12 50
„ „ Grütze Nr. 1	15 —	14 50
„ „ Nr. 2	14 —	13 50
„ „ Nr. 3	13 50	13 —
„ „ Roggenmehl	11 —	11 —
„ „ Futtermehl	6 20	6 —
„ „ Buchweizengrütze I	16 60	16 —
„ „ do. II	16 20	15 60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Mai.

Fonds fest.		19.5.91.
Russische Banknoten	240,30	239,75
Barischan 8 Tage	240,20	239,25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98,70	98,70
R. 4% Consols	105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%	74,40	74,20
do. Liquid. Pfandbriefe	71,40	71,20
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neu. II.	96,00	95,80
Deuterr. Banknoten	172,90	172,80
Disconto-Comm.-Anteile excl.	184,60	183,25
Weizen: Mai	245,00	248,00
Septbr.-Oktbr.	213,70	214,00
Baro in New-York	1 d	1 d
„ 1 1/2	17 1/2	18 1/4
Roggen: Loc.	208 00	206 00
„ Mai	209 00	208 20
„ Juni-Juli	199 25	199 20
„ Septbr.-Oktbr.	188 00	188 00
Mehl: Mai	62 10	61 70
„ Septbr.-Oktbr.	62 60	62 60
Spiritus: I co mit 50 M. Steuer	71,40	fehlt
„ b. mit 70 M. do	51,40	51,40
„ Mai-Juni 70er	50,80	50,90
„ Juni-Juli 70er	51,00	51,20

Wechsel-Discont 4%; Bombard.-Zinsfuß für deutsche Staatsanl. 4 1/2%, für andere Effecten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Fest.	
Loco cont. 50er	—, 71,30
nicht conting. 70er	—, 51,30
„ 50er	—, 51,25

Berliner Viehhof.

Bericht vom 19. Mai.

Zum Markt gestellt: 3410 Rinder, 8737 Schweine (davon 414 Dänen), 1679 Kälber und 11 546 Hammel. — Regere Kauflust als vor acht Tagen. — Bei Rindern am Sonnabend gute Nachfrage, heute Handel ruhig, Markt wird ziemlich geräumt. I. 57—58, II. 53—56, III. 47—51, IV. 42—45 Mk. — Schweinemarkt langsam bei etwas gehobenen Preisen. I. 48 bis 49, II. 46—47, III. 43—45 Mk. — Kälberhandel ruhig. I. 55—62, II. 48—54, III. 42—47 Pf. — Hammelmarkt ziemlich geräumt. I. 42—44, II. 38 bis 40 Pf.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Athen, 20. Mai. Der griechische Erzbischof erklärte in Corfu dem Korrespondenten des „Tageblatts“: Das ermordete Mädchen sei Jüdin gewesen.

Englische Chovlots & Kammern, nadel-fertig reine Wolle ca. 140 cm. breit a Mrt. 3.45 Pf. p. Meter bis 8.75 versenden direct an Private jedes beliebige Quantum Duxlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl bereitwilligst franco.

Polizeiliche Bekanntmachung.
In Gemäßheit der Bestimmung des § 2 der Polizeiverordnung vom 14. Mai 1891 für den Betrieb der Straßenbahn in der Stadt Thorn wird hierunter der Tarif veröffentlicht, nach welchem die Beförderung von Personen und Gepäckstücken auf der Thorer Straßenbahn zu erfolgen hat:
Gebührentarif.

Es sind zu zahlen:	nach:
Für die Teilstrecken von	Mark
Stadtbahnhof	25
Jacobstr.-Carlstraße	20
Mittstädtischer Markt	15
Pilz	10
Carlstraße	10

Für den Transport von Gepäckstücken, soweit solche sich überhaupt zur Mitnahme eignen bezw. auf Vorberperron oder auf dem Platz finden, sind 5 Pfennige für das Stück zu entrichten.

Kinder unter 6 Jahren sind frei, sofern sie keine besonderen Plätze beanspruchen. Zwei Kinder von 6 bis 14 Jahren fahren auf einem einzigen Fahrkarte für Erwachsene. Einzelne Kinder von 6 bis 14 Jahren zahlen:

Für die 25-Pfennig-Strecke 15 Pf.
" 20- u. 15-Pfennig-Strecke 10 Pf.
" 10-Pfennig-Strecke 5 Pf.
Nach 11 Uhr Abends und vor 7 Uhr Morgens tritt eine Verdoppelung des Fahrpreises ein.
Thorn, den 19. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.
Bekanntmachung.

Die Lieferung von 700 Hausnummern, jede 20 cm lang, 12 1/2 cm hoch, in Blech, dreimal mit weißer Lackfarbe gestrichen und die Nummern 1 bis 760 deutlich mit schwarzer Lackfarbe schabloniert, soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Offerten hierauf sind verschlossen mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von 700 Hausnummern“ bis zum 5. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr an uns einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt an genanntem Tage Vormittags 10 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Ertheilung des Zuschlages behält sich der Gemeindevorstand vor.
Mödel, den 20. Mai 1891.
Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gollub, Band III Blatt 139, auf den Namen der Michael und Hedwig — geb. Jasiniecka — Jasinski'schen Eheleute eingetragene, zu Gollub belegene Grundstück

am 17. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,90 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 23 Ar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 18. Juli 1891, Vormittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gollub, den 8. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Grundstück

von ca. 100 Morgen, darunter 30 Morgen beste Weichselwiesen und 20 Morgen Oberwiesen wegen Uebernahme eines anderen Grundstücks mit voller Ernte, tobtom und lebendem Inventar sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilen M. H. Olaszewski in Thorn und Besitzer Krüger in Zlotterle.

Grundstück, beste Lage, Bromberg, Vorst. (am Stadtpark), Anshl. Straßenbahn — Wohnhaus mit 6 Zim. i. Erdgesch. u. 4 Zim. im 1. Stock, sowie Garten, Stallg. u. Wagenremise — alles neu renovirt ist im Ganzen zu vermieten ev. auch zu verkaufen. Näheres Gerberstr. 267b. A. Barczykowski.

Gute Brodstelle.

Anderer Unternehmungen wegen verkaufe ich meinen im Ermlande, in der Nähe von Dietrichswalde belegenen **Gasthof** nebst Colonialwaaren-Geschäft, mit ungefähr 70 Morgen Ackerland und Wiese, mit vollständigem Inventar, wie es liegt und steht, preiswerth bei 2000 Thaler Anzahlung. Näheres durch Hrn. Luttosch in Bielefeld Ostpr. (3676)

Kartoffeldämpfer

einfachster und dauerhafter Konstruktion, auch kupferne Kessel und Kasserollen empfiehlt A. Goldenstern, Thorn, Vaberstr. 58.

„Wunderbarer Ursprung der Kirche, — und so auch allein ihre Vollendung möglich.“

Öffentliche Vorträge

Donnerstag Abend 8 Uhr und Sonntag Abend 6 Uhr im Saale
Coppernitus-Straße 189, 1 Tr.
Freier Zutritt für Jedermann!

Reformirte Gemeinde

zu THORN.

Sonntag, den 24. Mai d. J.,

Vormittags 10 1/2 Uhr

wird Herr Prediger Hoffmann aus Danzig in der Aula des Königl. Gymnasiums

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonabend, den 23. Mai d. J.,

Nachmittags 5 Uhr:

Gemeindeversammlung

im Gymnasium

behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1890 und Vorlegung des

Stats für 1892/94, sowie Wahl eines Ersatzmannes für das verstorbene Mitglied des

Gemeinde-Kirchenraths Gymnasiallehrer Dr. Gründel.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Bilanz-Conto am 31. Dezember 1890.

Aktiva.

Markt. Pf.

Cassa-Conto 8 368 45

Wechsel-Conto 632 767 61

Mobilien-Conto 139 25

Giro-Conto 1 000 —

Hypotheken-Conto 5 000 —

Effekten-Conto 50 919 25

698 185 56

Passiva.

Markt. Pf.

Mitglieder-Guthaben-Conto 289 795 29

Darlehens-Conto 153 581 36

Sparcassen-Conto 168 118 90

Verwaltungskosten-Conto 4 425 43

Reservefonds-Conto 52 748 99

Spezial-Reservefonds-Cont. 21 581 69

Darlehens-Zinsen-Cto.p.1890 4 003 90

Ueberhöbene Zinsen-Conto 3 930 —

698 185 56

Im Jahre 1890 sind Mitglieder eingetreten 42 und ausgeschieden 82. Am

Schluss des Jahres waren 884 Mitglieder.

Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. P. Schwartz. F. Gerbis

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten

des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1890:

Begebenes Grundkapital Markt 6 000 000,—

Prämien- u. Zinsen-Einnahme im Jahre 1890 „ 3 397 322,40

Prämien- und Kapital-Reserven „ 2 803 112,—

Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1890 „ 2 734 738 028,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerb-

liches Mobiliar, landwirtschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller

Art gegen Feuer, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben

gegen Bruch.

Danzig, den 1. Mai 1891.

Der General-Agent H. Jul. Schultz.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die Agenten: In Thorn

M. H. Olaszewski, Breitestr. 48; Briefen Otto Weise, Buchhändler; Culin

Karl Böhm, Kreis-Schreiber; Gollub S. Gedanlee, emer. Lehrer; Podgorz

H. Schloesser, Stadtkämmerer; Schönsee B. von Preetzmann, Kaufm.;

Strasburg R. Salewski, Rammereifassens-Rendant.

Handschuh-Fabrik.

F. Menzel.

Für Bauherren und Baunternehmer.

Wegen Todesfalles meines Mannes verkaufe die zu einem 3stöckigen Wohnhause gefertigten **Tischlerarbeiten**, als Haus-, Corridor-, Stubentüren, ca. 40 Fach Klügel, Fenster, Fußbodenbretter geh. u. gep., auch Treppentufen zu sehr billigen Preisen. Ferner empfehle mein Lager von **Balken, Kreuzholz, Mauerlatten, trocknen Brettern** in allen Stärken äußerst billig

Adele Majewski,

Brombg. Vorst.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen und

Filigranarbeiten

billigst bei

Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, 1

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister,

im Museum (Keller).

Aloaiteimer sind stets vorrätig.

Gänge 4. Kasten- und Rollwagen

verkauft

Adolph Aron.

Einem geehrten Publikum die ergebene

Anzeige, daß in meiner Werkstätte keine

Herren-, Damen- und Kinder-Schuh

nach der neuesten Mode angefertigt werden.

Auch werden Reparaturen schnell und billig

ausgeführt. Um günstigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll St. Prylewski,

Schuhmachermstr., Schillerstr. 406.

Fahrräder

jeder Art werden sauber und billig

reparirt

Bäckerstraße 166, prt.

Sommerwohnung

zu vermieten Chr. Sand, Schulstr.

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. u.

von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Herrschaftliche Wohnungen (evtl. mit

Pferdestall) und eine kleine Wohn-

3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung, zu

vermieten durch

Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, ist zum 1. Juli

für den Preis von 360 Mark zu vermieten.

Rathskeller.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage,

von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh.

im neugebauten Hause Brückenstraße 17.

Die zweite Etage, neben dem

Casino, Seglerstr. 105, ist

von sofort zu vermieten,

ebenso die Parterrewohnung.

Auskunft bei Glikman, Brückenstr.

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3-4 Zim., ist

z. b. zu verm. bei Skowronski, Brombg. 1

Wohnung 3. 1/6. 3. verm. Gerchestr. 105.

Zu verm. Neustadt 145 bei H. Schultz.

2 herrschaftliche Wohnungen,

Bromberger Vorst., Schulstraße Nr. 114,

vom 1. Juli d. J. ab zu verm. G. Soppart.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,

Entree, Küche und Zubehör ist von

sofort zu vermieten. Pferdestall u.

Freitag, den 22. Mai, 6 1/2 Uhr

Abds.: Bef. in III.

Schützengarten.

Donnerstag, d. 21. Mai 1891:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments

v. Borde (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.

Am Sonntag, den 24. d. Mts.,

findet

in Schließmühle

das erste diesjährige

Sommerversnügen

statt.

CONCERT

von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments

Nr. 11 unter persönl. Leitung des Dirigenten

Herrn Schallinatus.

Große Tombola,

wozu nur nützliche und gebiegene Gewinne

gewählt sind.

Preißschießen u. Preißkegeln.

Schützenplatz für Kinder!

Die besten Schützen werden prämiert.

Auffsteigen von

Riesen-Luft-Ballons.

Abends große Illumination und Be-

leuchtung des Gartens.

Zum Schluss:

Tanz

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

pro Person 30 Pf. Kinder

unter 14 Jahren frei.

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Viktoria-Garten.

Donnerstag, 28. Mai cr. und folgende

Tage:

Humoristische Soiréen

der bestrenommierten seit 1878 bestehenden

Leipziger

humor. Quartett-Sänger

Herren:

Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum,

Schröder, Freyer und Winter

(Direktion Jul. Kluge),

sowie Auftreten des beliebten Damen-

imitators

Heinrich Schröder.

Anfang 8 Uhr.

Billetts a 50 Pf. sind vorher in den

Cigarrenhandlungen der Herren F. Du-

szynski und L. C. Fenske zu haben.

Neben Abend vollständig neues Programm.

Wein

Nonfirmanden-Unterricht

beginnt Montag, den 25. Mai.

Stachowitz.

Wer erth. Zitherunterricht?

Gef. Offert. sub K. R. an die Exped. d. Bl.

Suche von sofort als verheir. Gärtner

eine Stelle auf dem Lande